

6. Wahlperiode – 27. Sitzung

Tagesordnungspunkt 3

„Ein Jahr Mindestlohn in Sachsen – Bilanz und Ausblick“

Antrag der Fraktionen CDU und SPD

3. Februar 2016

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich möchte mit Ihnen über Unternehmertugenden sprechen, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, und darüber, was sie mit dem Mindestlohn zu tun haben – über die Tugend des ehrbaren, des ehrlichen Kaufmanns, der für sein Produkt brennt, der von der Qualität seiner Dienstleistung überzeugt ist. Ich glaube, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, zu dieser Debatte gehört die Einsicht, dass zu einer guten Qualität auch ein guter Preis gehört. Was nicht dazugehört, ist eine Haltung wie „Geiz ist geil“ oder das Konzept von Billigheimern.

(Zuruf von der CDU)

Ich sage, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen: Ein Jahr Mindestlohn in Sachsen hat dazu geführt, dass Qualität, Service und Kundenzufriedenheit in Sachsen wieder Konjunktur haben. Die Haltung „Geiz ist geil“ und das Konzept von Billigheimern haben in Sachsen keine Zukunft. Zur Wahrheit gehört auch, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, dass wir in Sachsen in den letzten Jahren eine ganz andere Strategie gefahren haben. Diejenigen Unternehmen, die zu einem fairen Preis angeboten und mit fairen Löhnen kalkuliert haben, die auf Qualität, Service und Kundenzufriedenheit setzten, haben die Ausschreibungen oft verloren. Jene, die faire Preise angeboten haben, waren am Ende die Dummen.

Aus diesem Grund sage ich: Es ist auch eine Errungenschaft von einem Jahr Mindestlohn in Sachsen, dass die Tugenden des ehrbaren, des ehrlichen Unternehmers wieder etwas zählen in Sachsen. Kundenzufriedenheit, Service und Qualität der Produkte zählen ebenso wieder etwas wie geniale Ingenieurleistungen. Aus diesem Grund sage ich: Der ehrbare Unternehmer ist in Sachsen wieder wer. Ein Jahr Mindestlohn in Sachsen ist daher auch ein Erfolg für das sächsische Handwerk und für den sächsischen Mittelstand. Aber, meine Kolleginnen und Kollegen, wir haben auch die vielen kleinen Betriebe: kleine Selbstständige, kleinen Handel, kleine Dienstleistungsunternehmen – auch und gerade die Gastronomie und die Hotellerie. Hier sind die Kopfschmerzen auch nach einem Jahr noch nicht verflogen. Hier gibt es nach wie vor Sorgen in der Branche.

Einmal zu jenen gesprochen, die vielleicht auch im Hinblick auf die Wahlen im Jahr 2017 schon wieder daran denken, die Schraube anzuziehen und noch einmal in die Mindestlohn-debatte zu kommen: Vorsicht vor dieser Veranstaltung, Vorsicht vor diesem Überbietungswettbewerb. Wir kommen gerade aus einem Unterbietungswettbewerb und gehen – vielleicht hat der eine oder andere ja diese Idee – jetzt in einen Überbietungswettbewerb. Das ist eine ganz schwierige Veranstaltung gerade aus sächsischer Sicht; denn wir brauchen für die vielen Kleinen, für den Humus unserer Wirtschaft, für die kleinen Selbstständigen, den kleinen Handel, die kleinen Gastronomie- und Handwerksbetriebe eine Konsolidierungsphase auch über das Jahr 2017 hinaus, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei der CDU)

Lassen Sie mich zum Schluss noch darauf eingehen, wie die nächste Generation von Unternehmerinnen und Unternehmern in Sachsen zum Mindestlohn steht. Ich möchte hier aus einem Vortrag einer 14-jährigen Schülerin aus Freital zitieren – wer sie ist, sage ich Ihnen im Anschluss. Sie hat einen Vortrag zum Mindestlohn gehalten. Ich zitiere: „Meine Meinung: Die Einführung des Mindestlohns würde ich als Erfolg bezeichnen, da die Vorteile überwiegen. Das Argument der Verteuerung von Produkten und Dienstleistungen sollten wir in unserer Gesellschaft nicht gelten lassen, da wir uns die geringen Kostensteigerungen leisten können. Wir sind eine wohlhabende Gesellschaft. Auch ein spürbarer Abbau von Arbeitsstellen hat nicht stattgefunden. Der Mindestlohn von 8,50 Euro kann aber auf lange Sicht nur ein Anfang sein, da die Menschen bei diesem Lohn trotzdem im Alter nicht genug Rente haben werden.“

Wer sagte dies, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen? Das sagte Julia Specht, die Tochter des Wilsdruffer Kiesmaschinenbauers Günther Specht. Sie ist eine junge Frau, die sich für eine Ingenieurlaufbahn interessiert und vielleicht einmal das Unternehmen ihres Vaters erben wird. Sie wird vielleicht in seine Fußstapfen treten. Das würde ich mir sehr wünschen. Ich sage, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen: Wenn das die Haltung der sächsischen Unternehmerinnen ist, haben das sächsische Handwerk und der sächsische Mittelstand eine wirklich goldene Zukunft. Auf diese goldene Zukunft freue ich mich. Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei der CDU – Beifall des Staatsministers Martin Dulig)